

Wolfsschutzzaun für Kindergarten

Ministerium antwortet Bürgermeister

Goldenstedt (het). Nach dem Auftauchen eines Wolfes in der Nähe eines Waldkindergartens in Goldenstedt (Landkreis Vechta) hat das Umweltministerium in Hannover den besorgten Eltern „als vorübergehende schnelle Lösung“ einen Wolfsschutzzaun angeboten. „Wenn die Bedenken bezüglich der Sicherheit der Kinder vor Ort und bei den Eltern zu hoch sind, ist der Schutz durch einen Zaun eine Möglichkeit, um die Unsicherheit in der Bevölkerung Rechnung zu tragen“, schreibt die Umweltschutzsekretärin Almut Kottwitz in einem Brief an den Goldenstedter Bürgermeister Willibald Meyer.

Der Kommunalpolitiker hatte das Ministerium in der vergangenen Woche um Rat gebeten. In Goldenstedt halte sich der Wolf bereits in der Nähe von Wohnhäusern auf und habe in nächster Nähe zur Besiedlung auch Schafe gerissen. Die Sorgen der Bevölkerung ließen sich nicht einfach als Teil des „Rotkäppchen-Syndroms abtun“, hatte Meyer geschrieben.

Nach den bislang vorliegenden Erkenntnissen sei bei dem Wolf in der Region Goldenstedt noch kein auffälliges Verhalten beobachtet worden, heißt es im Antwortschreiben aus Hannover. Deshalb habe der zuständige Wolfsberater bislang auch noch nicht die Schließung des Waldkindergartens empfohlen. Die Probleme, die mit der natürlichen Ausbreitung des Wolfes einhergehen, nehme sie sehr ernst, schreibt die Staatssekretärin, und sie bietet Meyer eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema Wolf in Goldenstedt an.

Jüdischer Friedhof in Oldenburg geschändet

Oldenburg. Unbekannte haben den jüdischen Friedhof in Oldenburg erneut mit rechtsextremen Schmierereien geschändet. Wie die Polizei mitteilte, haben die Täter Torsäulen im Friedhofseingang, eine Mauer und zwei parkende Autos mit Hakenkreuzen beschmiert. Der Staatsschutz hat die Ermittlungen übernommen. Hinweise zu den Tätern gab es am Sonntag noch nicht. Der Friedhof wurde in der Vergangenheit wiederholt zum Ziel rechter Schmierereien. Vor zwei Jahren hatten unbekannte Täter dort ebenfalls Hakenkreuze hinterlassen. Im November 2011 hatten Vermummte Farbbeutel auf Grabsteine des Friedhofs geworfen. Danach wurde ein 21 Jahre alter Neonazi zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe verurteilt.

Zwei Frauen sterben bei Verkehrsunfall

Göhrde. Bei einem schweren Verkehrsunfall im Landkreis Uelzen sind gestern zwei Frauen ums Leben gekommen, zwei Männer wurden verletzt. Wie die Polizei mitteilte, war der 75-jährige Fahrer des Unfallautos auf einer Landstraße zu schnell unterwegs. In einer Kurve kam das Auto von der Fahrbahn ab und schleuderte gegen einen Baum. Die Ehefrau und die Tochter des Fahrers im Alter von 74 und 49 Jahren, die auf der Rückbank saßen, starben noch an der Unfallstelle. Der 75-Jährige wurde schwer, sein 55-jähriger Schwiegersohn leicht verletzt.

Böller-Bastler sprengt Wohnung

Salzgitter. Ein 25-jähriger Mann hat am Sonnabendabend in seiner Wohnung in Salzgitter eine heftige Explosion verursacht. Nach eigenen Angaben habe der Mann versucht Knaller herzustellen, teilte die Polizei am Sonntag mit. Hierfür habe er Chemikalien zum Mischen in einen Wäschetrockner gefüllt. Es kam zu einer heftigen Explosion, wodurch die Wohnung und das Treppenhaus erheblich beschädigt wurden. Eine Zimmerwand war vorübergehend einsturzgefährdet. Die Wohnung ist nicht mehr bewohnbar. Verletzt wurde bei der Explosion niemand.

Mit 3,08 Promille auf S-Bahngleisen

Hamburg. Ein sturztrunkener 29-Jähriger hat in der Nacht zu Sonntag mehrere S-Bahngleise im Bahnhof Hamburg-Altona überquert. Der Mann hatte laut Bundespolizei 3,08 Promille Alkohol im Blut. Nachdem er gefasst wurde, kam er in die Ausnüchterungszelle. Ihm droht nun ein Bußgeld. Die Bundespolizei warnt vor dem verbotenen Aufenthalt im Gleisbereich. Außer durch Züge drohe auf S-Bahn-Gleisen wegen der Stromschienen zusätzliche Lebensgefahr.

REDAKTION NORDDEUTSCHLAND
Telefon 0421/36 71 32 05
Fax 0421/36 71 10 28
E-Mail:
norddeutschland@weser-kurier.de

Güllegesetz sorgt für Stunk

Bauern und Trinkwasserversorger kritisieren Bundesverordnung / EU verlangt neue Regelung bis Ende 2015



Ein Landwirt bringt Gülle aus: In Niedersachsen liegt bereits bei 60 Prozent des Grundwassers die Nitratbelastung über dem Grenzwert.

FOTO: DPA

Die Nitratwerte im Grundwasser steigen, vielerorts über den Grenzwert. Bis Ende des Jahres muss Deutschland ein neues Düngegesetz verabschiedet haben, wenn es einer Strafbüchse an die Europäische Union zuvor kommen will. Die vorgelegte Novelle des Bundeslandwirtschaftsministeriums geht den Bauern in Niedersachsen zu weit, den Trinkwasserversorgern nicht weit genug. Der Wasserversorgerverband schlägt Alarm.

VON SILKE LOODEN

Hannover-Brüssel. Während Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) in Berlin von einem „austarierten Kompromiss“ zwischen Umwelt und Landwirtschaft spricht, kritisieren Bauern wie Trinkwasserversorger in Niedersachsen die von seinem Ministerium vorgelegte Novelle der Düngeverordnung. Die einen sehen eine Gefahr für das Grundwasser. Die anderen fühlen sich zu stark kontrolliert. Zudem macht die Europäische Union in Brüssel Druck. Deutschland muss bis Ende des Jahres ein neues Gesetz verabschieden, wenn es einer Strafbüchse wegen Verstoßes gegen die Europäische Nitratrichtlinie entgehen will.

Leserlehnhelfer für Flüchtlinge

Berufsschule in Hannover startet landesweites Pilotprojekt

Hannover. Jugendliche Flüchtlinge sollen in einer hannoverschen Berufsschule künftig von ehrenamtlichen Leserlehnhelfern unterstützt werden. Dies ermögliche eine bessere Förderung der höchst unterschiedlichen Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren aus 40 Nationen, sagte Schulleiter Michael Sternberg: „Manche von ihnen sind noch nie in einer Schule gewesen, manche hätten eigentlich einen Schulabschluss, das Zeugnis ist aber zum Beispiel in Syrien geblieben.“ Partner in dem Pilotprojekt ist der Verein „Mentor – Die Leserlehnhelfer Hannover“.

Die 2003 vom Buchhändler Otto Stender gegründete Initiative hatte sich bisher vor allem auf die Leseförderung von jüngeren Kindern konzentriert. Inzwischen gibt es bundesweit 14 000 Leserlehnhelfer in 120 Städten. „Wir wollen die ehrenamtliche Arbeit mit jungen Flüchtlingen jetzt wieder als Modell für ganz Deutschland entwickeln“, sagte Stender. Die für das neue Projekt gesuchten Mentoren absolvieren vor ihrem Einsatz eine Schulung. Die Berufsbildende Schule 6 der Region Hannover ist Sternberg zufolge die Berufsschule mit den meisten Flüchtlingen in Niedersachsen.

19-Jähriger kämpft mit Internet-Video gegen Mobbing

VON MAREN HENNEMUTH

Weener. Benjamins Botschaft ist eigentlich eine ganz einfache. Niemand sei weniger wert, nur weil er eine Behinderung, eine andere Hautfarbe oder nicht die beste Figur habe. „Viele Menschen sehen das nicht als selbstverständlich an“, sagt der 19-Jährige aus der ostfriesischen Kleinstadt Weener im Rheiderland. Deshalb hat Benjamin Fokken ein Video gemacht. Um damit gegen Mobbing zu kämpfen. Seine Botschaften hat Benjamin auf weiße Zettel geschrieben und in seine Handykamera gehalten. Den Film stellte er vor ein paar Tagen auf seine Facebookseite, er wurde inzwischen mehr als dreieinhalb Millionen Mal angeklickt. „Mobbing-Opfer fühlen sich oft einsam und allein gelassen“, steht da zum Beispiel. Sein Protest ist kein wütender, Benjamin Fokken sagt in dem Video kein Wort. Stattdessen blickt er ernst in die Kamera. Die einzige Regung ist das Blinzeln seiner Augenlider. Im Hintergrund läuft das Lied „River Flows in You“, ein Stück des südkoreanischen Pianisten Yiruma.

Jeder siebte Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren ist laut einer Erhebung des IT-Branchenverbandes Bitkom schon einmal

Opfer von Mobbing im Internet geworden. Bundesfamilienministerium Manuela Schwesig rief Jugendliche erst kürzlich dazu auf, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn sie Mobbing beobachteten. Und vor wenigen Tagen forderte die EU-Initiative Klicksafe, Betroffene nach solchen Angriffen nicht alleine zu lassen. „Wir erleben,

dass ihnen kaum Hilfestellung gegeben wird“, sagte Birgit Kimmel, pädagogische Leiterin bei Klicksafe. Die Folge sei großes Misstrauen bei den Opfern. Denn in der Regel gingen die Schikane im Netz nicht von Fremden aus, sondern von Mitschülern.

Benjamin Fokken bekam das selbst zu spüren. Er sei wegen seines Äußeren fertig gemacht worden, sagt der junge Mann. „Das fing an, als ich auf die Hauptschule kam.“ Und es hat sich festgesetzt. Nach der fiesesten Schikane gefragt, muss der Teenager nicht lange überlegen. „Mein Bruder ist vor 17 Jahren bei einem Hausbrand ums Leben gekommen. Da war ich selbst erst zwei, er eins“, erzählt er mit ruhiger Stimme. Andere Jugendliche hätten davon gewusst und ihn ausgerechnet damit



Ein Video gegen das Mobbing: Benjamin Fokken.

FOTO: DPA

zeiten“ für Gülle, Gärreste und Mist anstatt einer Einschränkung der Herbstdüngung. Auch sei die Eigenkontrolle der Landwirte fehleranfällig.

Der Vorsitzende des Kreislandvolks Rotenburg, Jörn Ehlers, zieht die Verschlechterung der Nitratwerte in Zweifel. Wenn nur dort gemessen werde, wo hohe Nitratwerte zu erwarten seien, falle die Bilanz nun einmal schlechter aus. Es sei kein Wunder, dass Deutschland im europäischen Vergleich auf dem vorletzten Platz rangiere. „Wir brauchen vergleichbare Messdaten“, betont Ehlers. Für ihn sind die Warnungen der Wasserwirtschaft „Panikmache“. Faktisch würden die Nitratwerte sogar sinken, verweist er auf Berechnungen des Hannoveraner Agrarstatistikers Georg Kleckl, der Berichte vom schlechten Zustand des deutschen Grundwassers für eine Gespensterdebatte hält. Grundwasser sei kein Trinkwasser.

Nitrat gilt als krebserregend, weil es sich im menschlichen Körper zu Nitrit wandeln kann. In der richtigen Dosis ist Nitrat dagegen ein wertvoller Pflanzendünger. Die neue Düngeverordnung belässt es beim alten Limit. Maximal 170 Kilogramm Stickstoff dürfen die Bauern pro Hektar und Jahr auf die Felder bringen. **Kommentar Seite 2**

Kleinkind stirbt durch Gewalt

26-jähriger Lebensgefährte der Mutter unter Verdacht

Aurich. Ein zweijähriger Junge ist in Aurich offenbar durch einen Gewaltausbruch des Lebensgefährten seiner Mutter ums Leben gekommen. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, hatte der 26-jährige Mann am Sonnabendmittag den Rettungsdienst zu seiner Wohnung im Stadtgebiet gerufen. Als die Einsatzkräfte wenig später eintrafen, fanden sie das Kind leblos vor. Die Veruche, den Jungen wieder zu beleben, schlugen fehl.

Der 26-Jährige war mit dem zweijährigen Jungen und seiner Schwester alleine in der Wohnung. Er gab zunächst an, dass

der kleine Junge gestürzt sei und sich dabei verletzt habe. Eine anschließende Obduktion durch die Rechtsmedizin in Oldenburg ergab jedoch, dass nicht ein Sturz, sondern massive Gewalteinwirkung gegen den Kopf die Ursache für den Tod des Kleinkindes war, teilte die Polizei mit. Die Verletzungen seien offensichtlich durch eine Misshandlung verursacht worden. Der 26-Jährige habe daraufhin in der Vernehmung zugegeben, dem nach seinem Angaben „quengeligem Kind“ Gewalt angetan zu haben. Der Mann sollte noch gestern dem Haftrichter vorgeführt werden.

verhöhnt. „Die haben gesagt, dass ich auf sein Grab urinieren soll. Das war für mich das Schlimmste“, sagt er. „Wie können die über jemanden herziehen, der gar nicht mehr da ist?“

Schon seit Längerem habe er die Idee zu dem Video gehabt. Um diejenigen zum Nachdenken zu bewegen, die andere tyrannisierten. „Sie machen das vielleicht, weil sie Spaß daran haben. Und die wissen gar nicht, was sie anderen damit antun.“

Die einfache Botschaft kommt an. Das Video verbreitete sich in Windeseile im Netz. Vereinzelt hässliche Kommentare stehen sehr vielen positiven Reaktionen gegenüber. „Ich habe einen besonderen Sohn und bin total auf deiner Seite“, schrieb eine Frau. Ein Junge nennt den 19-Jährigen ein Vorbild. Von den Reaktionen ist Benjamin Fokken selbst überrascht. „Ich hätte nicht gedacht, dass das so gut ankommt.“ Und auch so mancher, der ihn früher fertig gemacht habe, habe sich gemeldet, sagt er. „Es gab einige, die mir Respekt entgegen gebracht haben.“

Sehen Sie sich das Video von Benjamin an. Scannen Sie dazu das Bild mit der Live-App (siehe Seite 2).